

Predigt:

Wie gelingt das Miteinander
nicht nur in der Gemeinde, sondern auch auf diesem Planeten, in dieser Stadt?
Es ist Dir gesagt, Mensch, das hatten wir in einem der letzten Gottesdienste:

Gerechtigkeit tun
Freundlichkeit lieben
Und behutsam mitgehen mit deinem Gott (Micha 6,8)

Wir wissen Bescheid - und trotzdem bleibt es eine schwierige und dauernde Frage!
Vor allem, wenn es schon in der Gemeinde
oder unter den Christinnen und Christen so viel zu klären gibt,
dass sich Paulus geradezu die Finger und den Gemeinden die Herzen wund schreibt.

Wer sich die so genannten Tugendkataloge in den Briefen des Neuen Testaments ansieht,
der stimmt sicher mit vielen der Aufforderungen, Ratschläge und Anweisungen
für ein gelingendes Miteinander überein -
tut dies - lasst jenes.

Viele Predigten durch die Geschichte hindurch hatten eben dies zum Inhalt:
tu dies - lass jenes,
so das das Verb predigen ja schon eben dies meinen kann: eine Moralpredigt.

Lass das: Das zu sagen ist ja immer das Einfachste.
Tu das. Mach weiter so: So eine positive Verstärkung, das wär ja schon was,
wenn's da was zu verstärken gibt.
Aber *tu jenes*: Bleibt das nicht immer irgendwie
zugleich einsichtig aber auch unverbindlich?
Ja klar, sollten wir mal machen.
Wir können ja auch ein bisschen zerknirscht sein, weil wir's mal wieder nicht hingekriegt haben.
Darum möchte ich,
da ich ja nun mal gerade am Predigen dran bin,
noch etwas drauf setzen, denn Jesus sagt ja nicht: Ihr sollt zerknirscht sein, sondern (Mt 5,48):

Ihr sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist!

Ja, damit ist doch schon alles gesagt.
Drunter geht's wohl nicht.

Seid vollkommen - also fehlerlos.
Perfekt.
Da gibt's nix mehr zu meckern - nichtmal für Gott.
Wir wären dann ja schließlich wie er.
Und nicht irgendwer.
Ist ja auch nicht irgendwer, der das sagt, sondern Jesus.
Seid vollkommen!
Seid wie Gott, wie euer himmlischer Vater - sagt Jesus.

Ich meine, dagegen Ost alles andere doch Pipifax.
Wenn Jesus zum Beispiel sagt:
Wenn Eure Gerechtigkeit nicht mehr ist als die der Pharisäer und Schriftgelehrten,
könnt ihr Euch das Himmelreich von der Backe putzen.
So ungefähr jedenfalls.

Da geht es ihm ja keineswegs darum, an deren Gerechtigkeit herumzunörgeln.
Überhaupt nicht. Die ist hier der Maßstab, quasi das Minimum,
der kleinste gemeinsame Nenner.
Mindestens so. Aber kommt, Leute, da geht noch was.
Die andere Backe auch, zum Beispiel.

Oder eine Meile drauf.
Den Nächsten lieben, pah - das kann jeder: Wie wär's denn mit: Die Feinde lieben!
Da geht noch was!

So ist es ja auch in der vollkommen anderen Geschichte mit der Vollkommenheit,
wo Jesus dem, der sich an alle Gebote hält, inklusive Nächstenliebe selbstverständlich,
sagt:

21 Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen,
so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach!

Da geht noch was!

Nur:

Gerechter als die Gerechten. Wer kann da noch mithalten?
Darum ist ja auch klar: noch frommer als fromm ist nur Gott selber!

Oder?

Ist Gott eigentlich fromm?

Immerhin heißt es in der barocken Chormusik:

Er hilft aus Not, **der fromme Gott**, er tröst die Welt ohn Maßen, (oder: er züchtigt mit Maßen)
wer Gott vertraut, fest auf ihn baut, den will er nicht verlassen..

Soweit Markgraf Albrecht von Brandenburg-Ansbach.

Aber irgendwie bringt uns das auch nicht weiter.

Es sei denn, wir würden uns darüber klar werden, was denn da gemeint ist,
wenn fromm nicht Gottseligkeit, schlichte Tugendhaftigkeit oder Frömmelei meint.

Mit Maßen, ohne Maßen: was ist denn nun vollkommen?

Vollkommen sein wie Gott:

Da ist die Latte so hoch gehängt, da kommt einfach keiner mehr dran, oder?

Vielleicht ist das ja Jesu Idee: immer ein Ziel vor Augen, immer angespornt,
wird der Weg zum Ziel.

Naja, immer ein unerreichbares Ziel vor Augen - und immer frustriert?

Damit die Gnade umso größer werde?

Denn Sein zu wollen wie Gott, das war ja schon einmal nicht so eine gute Idee.

Ihr werdet sein wie Gott! Pustekuchen. Was für ein Reinfeld.

Eben darum kommt Jesus ja jetzt -

und kommt uns Jesus ja jetzt mit der Vollkommenheit.

Wie ist man denn, wenn man vollkommen ist - wie Gott, wohlgemerkt?

Aber was heißt hier: man?

Ich selber! Wenn ich vollkommen wäre wie Gott vollkommen ist,

Wenn ich mich daran halten würde, dann, ja

dann wäre dies ja wohl eine perfekte Predigt, oder?

Oder wäre es doch nur eine vollkommene Predigt?

Was denn nun?

Ist das denn nicht dasselbe?

Vielleicht nicht, denn es wäre ja denkbar:

dass eine perfekte Predigt trotzdem nicht vollkommen ist — und umgekehrt.

Doch reden wir lieber mal nicht über mich, reden wir über EUCH:

Jesus sagt ja schließlich IHR sollt vollkommen sein!

Da wollen wir die Bibel doch vollkommen ernst nehmen, oder?

Wie also ist das gemeint? Ihr sollt vollkommen sein?

Nun: Dass alles, was ihr sagt und tut - tja

einfach vollkommen ist.

Und nun nicht irgendwie vollkommen,

also etwa: Das ist vollkommen verständlich...

oder

das ist vollkommen menschlich,
sondern Gott selbst ist der Maßstab.

Wie kommt Jesus bloß da darauf?

Nun: der Satz steht in der Bergpredigt. Also doch Predigt!
Jesus sagt ihn zum Land- und Dorfvolk in Galiläa, einfachen Leuten.
Die zu ihm kommen, weil sie finden, dass er eine gute Botschaft für sie hat, eine gute Nachricht.
Er sagt es zu denen, die er zuvor aus der Perspektive Gottes in den Blick genommen hat:
Die Leidenden, Sanftmütigen, Barmherzigen, Friedfertigen, die sich sehnen nach Gerechtigkeit,
denen es an Geistesgegenwart mangelt und die Enttäuschten und Ausgegrenzten.

Ausgerechnet die sollen nun auch noch vollkommen sein?

Genügt denn nicht dieses: Selig seid ihr, wenn...

und: Herzlichen Glückwunsch Dir?

Vielleicht sind da ja noch andere, die danach fragen, wie Ihr Leben gelingen kann,
die Sinn und Weisheit suchen? Leute, einfach wie wir? Und die,
Die sollen nun nicht nur das Salz in der Suppe,
und das Licht sein

- und zwar im Tunnel und nicht erst an dessen Ende -
sondern auch noch das: vollkommen. Vollkommen sollen sie auch noch sein.

Das Wort steht am Ende der so genannten Antithesen,
des Teils seiner Predigt, in der Jesus sagt:

Ihr habt gehört - ich aber sage euch.

Ihr habt gehört - das bezieht sich auf die Gebote Gottes,
nicht auf irgendein Hörensagen.

Die Gebote? Kennt ihr doch:

Du sollst nicht Töten, Du sollst nicht Ehebrechen,

Du sollst Dich nicht trennen, Du sollst nicht schwören, Du sollst nicht vergelten

und - anders als die anderen, weil es nicht heißt: Du sollst *nicht* -

Du sollst Deinen Nächsten lieben.

Überall setzt Jesus noch einen drauf.

Töten, Ehebrechen, Schwören, Vergelten, was auch immer:

All das beginnt in Dir: In Deinem Bauch, in deinem Herzen, in deinem Kopf.

Du schaffst Tatsachen, schon bevor Du etwas getan hast.

Tatsachen, die dann nicht mehr aus der Welt zu schaffen sind.

Nicht so leicht jedenfalls, wie sie getan sind.

Dagegen mutet Jesus seinen Zuhörerinnen und Zuhörern etwas zu, setzt noch was drauf:

Nächstenliebe - ist doch n Klacks.

Keine Gewalt zu üben, nicht im Geringsten,

Treue zu halten, in jedem Fall,

und selbst *die Feinde* zu lieben:

darauf kommt es an.

Das klingt ganz schön hart.

Um all das zu schaffen, muss man da nicht perfekt sein?

Und ja, genau an dieser Stelle und mit dieser Frage kommt dieser Satz:

Ihr sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.

Ein bisschen ist das, wie, wenn Jesus sagen wollte:

Tja, und dann noch alles andere, wo ihr es auch noch besser machen könnt als es verlangt ist,
für das ich aber gerade keine Zeit habe, euch das alles aufzuzählen...

Da geht noch was!

Heißt das postmodern übersetzt nicht: Optimiert Euch bis zur Perfektion?

Perfekt, das ist lateinischen Ursprungs
und heißt eigentlich so ungefähr das Gleiche wie vollkommen. So ungefähr aber auch nur.
Denn:
Was perfekt ist, das ist fertig gemacht, vollendet.
Da gibt's nix mehr zu optimieren.
Man kann also sagen:
Was uns perfekt machen oder haben will, das macht uns fertig.
Wer uns perfekt haben will, der macht uns fertig.
Wenn wir uns perfektionieren wollen, dann müssen wir uns fertig machen,
dann macht uns das fertig.

Aber Jesus meint doch wohl nicht: Macht Euch fertig, sonst macht Gott es?
Nein, das ist nicht gemeint.
Als Gott das letzte Mal etwas fertig hatte, ruhte er und nahm die Ruhe
als Feiertag, ja als Abschluss der Mühen in Besitz.
Das ist etwas anderes. Es macht uns ja auch fertig, niemals fertig zu werden.

So wird man wohl sagen müssen können dürfen:
Gott ist Gott - aber nicht perfekt.
Aber Gott ist vollkommen.

Ist das nicht dasselbe?
Nö.
Denn hinter dem Wort „vollkommen“ steckt das griechische Wort teleios:
Ganz, vollständig, ungeteilt, bedeutet das.

Darum sollen wir vollkommen sein, damit wir nicht mehr innerlich zerrissen sind.
Damit wir uns nicht um der Gebote willen an Gebote halten, sondern um der Liebe willen.
Unsere Liebe soll ungeteilt sein,
unsere Gerechtigkeit soll ungeteilt sein,
unsere Rechtsansprüche sollen andere nicht fertig machen, sondern Frieden stiften.

Es geht darum, Dinge ganz und ungeteilt zu tun,
der Zerrissenheit, die immer ein Zeichen der Sünde oder Schuld ist,
etwas heilsames entgegensetzen:
Wir sollen heil sein! Damit wir und andere heil werden.
Kommt nicht zu Schaden, fügt einander keinen Schaden zu,
tut, was ihr tut, ohne daran zugrunde zu gehen, ohne euch und andere zu zerreißen.
Denn diese Zerrissenheit ist ja eine Kraft, die Unheil und Schuld, ja Tod nach sich zieht.
Für die es im Himmelreich keinen Platz geben kann, weil sie sich Gottes Wirken entzieht.

Gott sieht lieber die Möglichkeiten des Lebens in uns und gratuliert uns dazu.
Eben so sollen wir uns und einander sehen,
damit wir die Möglichkeiten nutzen, miteinander und nicht gegeneinander zu leben.
Das ist jenseits von:
Was krieg ich dafür und was hab ich davon und das steht mir zu und ich musste doch auch und
das haben wir immer so gemacht...

Riskant und mutig ist Vollkommenheit.
Vollkommen sein, das ist anstrengend. Denn das gibt Kredit, wirft das Vertrauen nicht weg,
lässt die Hoffnung nicht fahren, gibt der Liebe auch da Raum, wo sie nicht erwidert wird.
Es sind Zumutungen, körperlich und psychisch anstrengend – manchmal auch erschöpfend.
Aber Vollkommenheit bedeutet auch, nicht allein zu sein und andere nicht allein zu lassen.
Vollkommenheit bedeutet auch, nicht alle Widersprüche aushalten zu können oder zu müssen,
sondern sich vergeben und versöhnen zu lassen, sich befreien zu lassen durch Jesus Christus.

Denn wer Perfektion will, der will etwas fertig machen,
Perfektion macht uns fertig. Vollkommenheit befreit.
Vollkommenheit befreit uns auch davon, uns damit fertig zu machen, dass wir nie fertig werden.
so wie diese Predigt. Die geht ja schon endlos...

Aber eine vollkommene Predigt kann ja schließlich nicht perfekt sein. Das ist unmöglich.
Eine perfekte Gemeinde kann ja auch nicht vollkommen sein.
Sie würde aufhören, auf dem Weg zu sein.

Vollkommen zu sein ist eine Zumutung, ist keineswegs mühelos, ist auch nicht sorglos -
oder sagen wir besser: unachtsam.
Denn sie kann ja nicht gleichgültig sein.
Sie möchte, dass Dinge ganz und heil sind,
dass Menschen heil werden und bleiben,
nicht zerstört und zerrissen werden
vom Leben, von Menschen, von Gemeinde.

Ihr könntet sagen: Das schaff ich nicht, vollkommen sein.
Und wahrscheinlich stimmt das auch -
die Geschichte vom jungen reichen Mann, macht ja deutlich:
selbst wenn Du perfekt bist, bist du nicht vollkommen,
weil das immer noch was geht.
weil es immer noch etwas gibt,
was Dein Herz zerreißt.
Also versuch gar nicht erst, dich an der Perfektion aufzureiben,
dich damit fertig zu machen. Denn das erste und entscheidende dafür ist:

Weil Euer Vater im Himmel vollkommen ist, Dich also ungeteilt liebt,
bist Du bei Ihm an der richtigen Adresse,
kannst Du befreit mit ihm und in seiner Gegenwart leben, ja heil werden,
kannst Du Dich seiner Zuwendung anvertrauen und Dich ihm zuwenden.
Glaub mir, das wird Dich prägen, jede und jeden von Euch:
Gottes neue Welt wird in Euch lebendig - Euch Leuten auf dem Weg,
Leute wie die, die Jesus vor Augen hat, zu denen er spricht.

Das also ist das Besondere:
Wir als Gemeinde können vollkommen sein.
Ja, das können wir tatsächlich.
Selbst wenn wir noch nicht fertig sind, noch nicht perfekt sind.
Müssen wir auch gar nicht.
Im Gegenteil: Wir können und dürfen vollkommen unperfekt sein.
Es soll ja nur die Liebe sichtbar werden,
die ungeteilt Dir und mir und allen gilt.